

Exportweltmeister China

Von Stefan Fischer

MÜNCHEN. China als exportstärkstes Land der Welt birgt für international tätige Unternehmen großes Potenzial. Das Reich der Mitte ist das exportstärkste Land der Welt. Sein gesamtes Handelsvolumen belief sich in 2011 auf 3.642 Milliarden US\$, wovon 1.898 Milliarden US\$ auf den Export und 1.743 Milliarden US\$ auf den Import entfielen. Gegenüber dem Vorjahr stieg das Handelsvolumen noch einmal deutlich an.

Seit dem Beitritt zur Welthandelsorganisation (WTO) vor zehn Jahren hat sich Chinas Anteil am Welthandel auf 10,4% verdreifacht. In diesem Zeitraum lockte der größte Wachstumsmarkt der Welt über 700 Milliarden US\$ Direktinvestitionen ins Land und ausländische Unternehmen errichteten hier über 1.400 Forschungszentren. „Die bei uns erzielten Gewinne haben ihren Mutterfirmen geholfen, die Finanzkrise zu überstehen“, betont Chen Deming, der chinesische Handelsminister selbstbewusst in einem kürzlich veröffentlichten Interview. Betrachtet man Wirtschaftskraft, ausländische Direktinvestitionen und wissenschaftliche Publikationen, so nimmt die Volksrepublik China den zweiten Platz hinter den USA ein. Damit hat das Reich der Mitte schon fast in allen wirtschaftlich wichtigen Disziplinen die etablierten Industrienationen hinter sich gelassen. Diese Entwicklung hat das bevölkerungsreichste Land der Welt in atemberaubender Geschwindigkeit gemeistert. Gleichermäßen als Preis dafür hat es 2010 auch die Spitzenposition bei den Kohlendioxid Emissionen von den USA übernommen.

Dieses Bild der Volksrepublik relativiert sich jedoch, wenn man einen Blick auf die Indizes zur globalen Wettbewerbsfähigkeit

(Platz 91 von 185 Ländern, Global Competiveness Index, rote Tabelle) oder zur Leistungsfähigkeit im Bereich Logistik (Platz 26 von 155 Ländern, Logistic Performance Index, grüne Tabelle) wirft. Hier liegt China im internationalen Vergleich und damit im Mittelfeld hinter den westlichen Industrienationen, aber schon deutlich vor den anderen BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika).

Unverändert schwer tut sich das kommunistische Land mit gesellschaftlichen Reformen. Beim Korruptionsindex liegt es mit Platz 76 ähnlich abgeschlagen wie beim Human Development Index mit Platz 86. Beim Demokratieindex ist China mit Platz 141 von insgesamt 167 Ländern (blaue Tabelle) gar eines der Schlusslichter.

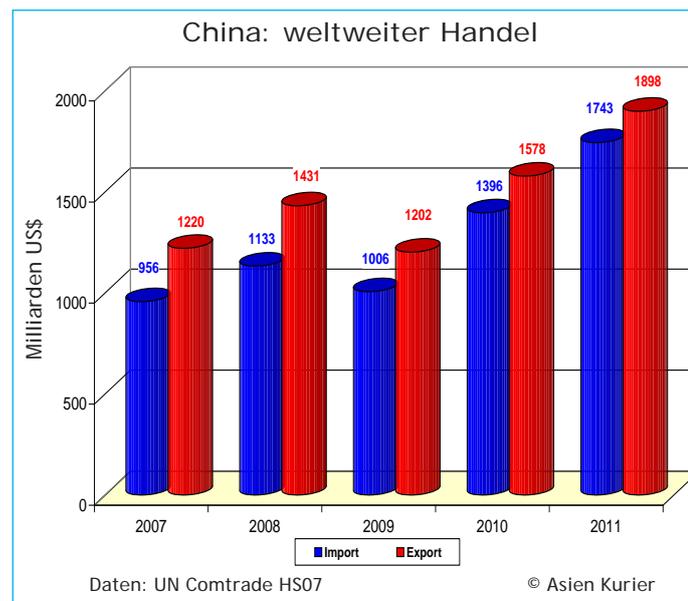
Genau diese Diskrepanz zwischen einer enormen wirtschaftlichen Dynamik einerseits und gesellschaftlicher Erstarrung andererseits birgt ein zunehmendes Risikopotenzial für das Land. Ob es China gelingt, diesen Konflikt rasch aufzulösen, wird letztendlich darüber entscheiden, wie nachhaltig die Entwicklung im Reich der Mitte sein wird.

Die Regierung in Beijing ist sehr bemüht, den Handel mit seinen Nachbarn und Partnern zu vereinfachen. Dabei spielen handfeste wirtschaftliche Interessen wie der Export von Waren zur Förderung der eigenen Wirtschaft sowie reibungslose Importe von benötigten Rohstoffen und Technologien eine treibende Rolle. Im Rahmen des Asia Pacific Trade Agreement

(AFTA) gewährt die Volksrepublik den Vertragspartnern Zollvorteile für bestimmte Waren mit Ursprung in Bangladesch, Indien, Laos, Südkorea und Sri Lanka.

Das Closer Economic Partnership Arrangement (CEPA) mit Hongkong und Macau soll sicherstellen, dass die Systemunterschiede (ein Land, zwei Systeme) nicht zu einem Zurücklassen der jungen Provinzen vom Mainland führen.

Im Rahmen der Verhandlungen der 10 Nationen umfassenden ASEAN wird die Erweiterung des Freihandelsraums um China, Japan und Südkorea vorbereitet. Dabei geht es um eine schrittweise Verringerung bzw. Abschaffung



von Zöllen für rund 4.000 Produktgruppen der Kategorie „Normal Track Goods“ auf 0% bis 5%.

Mit der Errichtung der Central Asia Free Trade Area zeigt China auch Interesse an einer Freihandelszone zwischen den Mitgliedsstaaten der Shanghai Cooperation Organization (SCO), Russland, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgistan und Usbekistan. In den Foreign Trade Association (FTA)-Gesprächen wird mit Australien, Neuseeland, Pakistan und Chile über ein Freihandelsabkommen verhandelt. Den Vorschlag der Southern African Customs Union

Global Competitiveness Index 2013 (ausgewählte Länder)

Rang	Land
1	Singapur
2	Hongkong
3	Neuseeland
4	USA
5	Dänemark
8	Korea
12	Malaysia
16	Taiwan
18	Thailand
20	Deutschland
24	Japan
91	China, VR
99	Vietnam
107	Pakistan
112	Russland
128	Indonesien
129	Bangladesch
132	Indien
133	Kambodscha
138	Philippinen
145	Iran
163	Laos
Insgesamt 185 Länder Quelle: 2013 International Bank for Reconstruction and Development / The World Bank	

(SACU mit Botsuana, Lesotho, Südafrika und Swasiland), auf ein Freihandelsabkommen hinzuarbeiten, hat China ebenfalls begrüßt. Außerdem steht die Volksrepublik mit Australien, Island, Norwegen, dem Golf-Kooperationsrat (Bahrein, Kuwait, Oman, Katar und VAE) in Verhandlungen für weitere Freihandelsabkommen und hat mit Indien, Südkorea, Japan und der Schweiz Vorgespräche über mögliche Freihandelsabkommen geführt. All diese Abkommen begünstigen Exporteure aus den Vertragsstaaten und verschlechtern tendenziell die Position von Exporteuren aus Ländern der WTO, der China vor zehn Jahren beitrug.

Bereits 1986 stellte China den Antrag auf Mitgliedschaft im General Agreement on Tariffs and Trade (GATT), dem Vorgänger der WTO. Der Antrag stieß auf wenig Zustimmung und wurde auch von Beijing nicht mehr weiter verfolgt. Erst 1998 nahm der damalige Premierminister Zhu Rongji einen neuen

Anlauf. Er sah sein Land mit massiven wirtschaftlichen Problemen konfrontiert, die durch einen Reformstau noch zu eskalieren drohten. Da sich diese Reformen intern nicht durchsetzen ließen, sollte die WTO zum externen Anreiz für die Reformen werden. Das gab dem Ganzen eine ganz andere Dynamik und WTO wurde zum Vehikel, um den Reformstau in der Volksrepublik aufzulösen: Am 11.12.2001 wurde die Volksrepublik China das 142. Mitglied der Welthandelsorganisation.

Dies brachte die Verpflichtung zu mehr Offenheit und zur Anpassung an international gültige Handelsregeln mit sich. Im Wesentlichen bedeutete das mehr internationale Kooperation, die Beteiligung an Handelssystemen, eine Anpassung der Gesetzgebung, die schrittweise Senkung der Zölle, die Einführung der Meistbegünstigungsklausel mit einem einheitlichen Zollsatz für alle WTO-Länder (Most Favoured Nations – MFN), die Implementierung des GATT, die Anwendung der WTO-Kriterien für Ursprungs- und Zollwertrecht, den Abbau mengenmäßiger Beschränkungen (Quoten), die Gleichbehandlung heimischer und importierter Waren (Abschaffung von CCIB

Demokratieindex 2012 (ausgewählte Länder)

Rang	Punkte	Land
1	9,80	Norwegen
2	9,65	Island
3	9,52	Dänemark
4	9,50	Schweden
5	9,26	Neuseeland
14	8,34	Deutschland
21	8,08	Japan
22	8,06	Südkorea
37	7,46	Taiwan
39	7,30	Indien
58	6,55	Thailand
60	6,53	Indonesien
69	6,23	Mongolei
71	6,19	Malaysia
75	6,12	Philippinen
80	5,92	Hongkong
81	5,89	Singapur
101	4,87	Kambodscha
117	3,92	Russland
141	3,14	China, VR
143	2,96	Vietnam
156	2,10	Laos
159	1,98	Iran
161	1,77	Myanmar
167	1,08	Nordkorea
Insgesamt 167 Länder Quelle: Economist Intelligence Unit 2012 (EIU)		

(China Commodity Inspection Bureau) und CCEE (China Commission for Conformity of Electric Equipment) und Einführung von CCC (China Compulsory Certificate), die Bemessung von Verwaltungsgebühren nach dem tatsächlichen Aufwand und die Pflicht zur Offenlegung von Ausfuhrsubventionen.

China hat sich bei der Umsetzung des WTO-Regelwerks als zuverlässiger Partner erwiesen. Lediglich intransparente Verwaltungsvorschriften erschweren es häufig, Entscheidungen lokaler Zollbehörden nachzuvollziehen. Auch die unterschiedliche Auslegung von WTO-Regeln führen gelegentlich zum Streit mit der EU oder USA. So gab die WTO in einer Auseinandersetzung über Strafzölle auf Schuhe und Schrauben aus der Volksrepublik den Chinesen zweimal Recht. Doch Anfang Juli 2011 erlitt China eine Niederlage. Die von Beijing verhängten Exportquoten für neun knappe Rohstoffe („Seltene Erden“) seien mit dem Welthandelsabkommen unvereinbar, urteilte ein Schiedsgericht in Genf. Geklagt hatten die EU, die USA und Mexiko. Daraufhin hat die Zentralregierung ein Einlenken in der Rohstoffpolitik signalisiert.

Um keinen Zweifel an ihrer Entschlossenheit aufkommen zu lassen, haben die Chinesen Anfang April 2012 zudem einen Industrieverband für Seltene Erden mit 155 Mitgliedern gegründet, der durch eine Bündelung der Kräfte dazu beitragen soll, die internationalen

Angriffe auf das Quasi-Monopol besser abwehren zu können. Konkret soll die neue Vereinigung „vernünftige“ Preismechanismen festlegen, die Beziehungen zwischen Produzenten und Abnehmern zentral koordinieren und die chinesische Seite bei Handelsstrei-

tigkeiten vertreten. Parallel sollen kleinere Betriebe der Branche geschlossen und größeren Unternehmen zugeschlagen werden.

Die Chinesen – so viel lässt sich sagen – wollen sich den Trumpf der Seltenen Erden partout nicht aus der Hand nehmen lassen. ♦

Logistic Performance Index 2012 (ausgewählte Länder)

Rang	Punkte	Land
1	4,13	Singapur
2	4,12	Hongkong
3	4,05	Finnland
4	4,03	Deutschland
5	4,02	Niederlande
8	3,93	Japan
19	3,71	Taiwan
21	3,70	Südkorea
25	3,52	China, VR
29	3,49	Malaysia
38	3,18	Thailand
46	3,06	Indien
52	3,02	Philippinen
53	3,00	Vietnam
59	2,94	Indonesien
81	2,75	Sri Lanka
101	2,56	Kambodscha
129	2,37	Myanmar

Insgesamt 155 Länder
Quelle: World Bank 2012

Stefan Fischer ist Geschäftsführer der *Cisema GmbH* in München.
Kontakt: fischer@cisema.de

Buchtip

Ein praktischer Leitfaden zur CCC-Zertifizierung ist im Mendel Verlag erschienen. Das Buch erläutert welches die zertifizierungspflichtigen Produkte sind, erklärt den Prozess zum CCC-Zertifikat und nennt die wichtigsten Organisationen. Außerdem enthält es alle wichtigen Tabellen zu den Zolltarifnummern, Standards und Testlabors sowie die Antragsformulare.

Zertifizierung in China

China Compulsory Certification (CCC)
2. überarbeitete Auflage
Stefan Fischer und Anna Gayk
Mendel Verlag, Witten
256 Seiten, Format A5
ISBN: 9783930670529

€ 59,90